

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

234 (6.10.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589028)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Mähringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Mienenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M., für zwei Monate 4.50 M., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die Jahrgangszahl der Zeitung oder deren Raum für die Inserenten in Mähringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Postbestellungen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. — Refusnummern 30 Pf.

29. Jahrgang.

Mähringen, Mittwoch den 6. Oktober 1915.

Nr. 254.

Erfolglose feindliche Angriffe in Ost und West

(Anteil.) Großes Hauptquartier, 4. Ost. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Gestern früh erschienen vor Zebrügge fünf Monitore und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt wurde. — Wegen die englische Front nördlich von Loos, aus der nichts ein vergeblicher Ausfall vor unserer Stellung westlich von Hazebrouck unternommen wurde, machten die Angriffsarbeiten weiter Fortschritte. — Südlich des Souchez-Passes konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe nördwestlich von Chy zu festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgelehnt. Das 40. Peter lange Grabenstück nördwestlich von Revoille wurde von uns wieder eingenommen. — In der Champagne festen gehen vorwiegend die Franzosen in der Gegend von Massiges und nordwestlich von Villeroy zur Tourbe vergeblich zum Angriff an. Ihre Anstellungen wurden unter heftigstem Feuer genommen. — Ein starker Nachtsangriff gegen unsere Stellungen nordwestlich von Villeroy brach unter Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen. — Der Bahnhof Chalons, der Hauptstammplatz des Nachschubes für die französischen Angriffskolonnen in der Champagne, wurde heute nacht mit sichtbarem Erfolge von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Die Russen schritten gestern nach angedeuteter Artillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Kostawo und Smorgan in die besten Reihen zum Angriff, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach. Nordwestliche Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos. — Auch südwestlich von Lenawarden an der Düna wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

(W. Z. B.)

Hestige Kämpfe an der italienischen Front

(W. Z. B.) Wien, 4. Oktober. Anteillich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse. Die Lage blieb unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Trioler Front entfalteten die Italiener eine lebhaftere Tätigkeit, die an der Hochfläche von Sicularenth und Lastraun zu größeren und anhaltenderen Kämpfen führte. Zu Tonalegebiet wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern abend angestellter Angriff des Feindes auf die Albiolospitze blutig abgewiesen. Auf der Hochfläche von Sicularenth stand unsere Stellung auf dem Plateau (nördlich des Maroniberges) fest freilich wegen unter dem Schallfeuer schwerer und mittlerer Geschosse. Sonntags gingen von der bereitgestellten feindlichen Artillerie schwache Abteilungen zu einem vergeblichen Angriff vor. Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit starken, hauptsächlich aus Bergartillerie- und Minenwagen zusammengesetzten Kräften und kam nahe an unsere Hindernisse heran. In der Nacht gelang es ihm, einen schwachen Stützpunkt zu nehmen, unsere Truppen waren ihn jedoch nach hartnäckigem, bis in die Morgenstunden währendem Kampfe wieder heraus. So blieben alle Stellungen in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lastraun zwang ihn unser Geschützfeuer die Vorgehen zu verlustreichen Rückzug. Auch im Raume von Puchentsein wurde das Vorgehen schwächerer Abteilungen leicht vereitelt. An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Düna lebhafteres Geplänkel. Sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Poser, Feldmarschallleutnant.

Die Haltung der Balkanstaaten. Bulgarien und der Bivverband.

Wenn diese Zeilen in die Hände der Leser gelangen, ist die Antwort auf das russische Ultimatum an Bulgarien wahrscheinlich schon erreicht, vorausgesetzt, daß Bulgarien überhaupt antwortet. Wir wollen uns aber jetzt noch nicht in Vermutungen ergehen dürfen, was nun folgen muß, sondern damit begnügen, die charakteristischsten Meldungen wiederzugeben, die zur Situation vorliegen. Es ist zunächst eine wichtige Unterredung des bulgarischen Ministerpräsidenten mit einer Abordnung der Oberleitung (der Führer der Partei ist der frühere Ministerpräsident Scheuch) bei der der gegenwärtige verantwortliche Leiter des bulgarischen Kabinetts nachstehendes erklärte: „Bulgarien kann mit Recht erhoffen, daß seine Lage sich vorteilhafter als bisher gestalten wird. Die für die nächste Zukunft vorausgesetzlichen weiteren Ereignisse versprechen ein sehr vorteilhaftes Ergebnis. Bulgarien wird seine Grenzen gegen Nordwesten und Süden ausdehnen. Unter Verhältnis zu Rumänien ist bezüglich der zwischen Rumänien und den Zentralmächten aufgetauchte Konflikt ist bereits beigelegt. Rumänien wird während der ganzen Dauer der Offenheit der Zentralmächte gegen Serbien neutral bleiben, auch in dem Falle, wenn auf dem Balkan neue Verwicklungen entstehen. Die rumänische Regierung gab eine Erklärung ab, wonach sie bezüglich Serbiens desinteressiert sei. Griechenland Haltung während der Offenheit der Zentralmächte gegen Serbien wird identisch mit der rumänischen Haltung sein.“ Auf die Frage eines Mitgliedes der Abordnung, ob der Zweck der Mobilisierung der bulgarischen Armee durch die bevorstehende Verteidigung der Neutralität ersticht werde, erwiderte Kolofanoff: „Kein Mitglied der Regierung tut seit Ausrufung der Mobilisierung eine Versicherung, worauf man diese Annahme begründen könnte.“

Der Bivverband scheint nun fest entschlossen zu sein, Mazedonien zu besetzen, um den bulgarischen Angriff zu

verbinden oder abzuwehren und zwar soll das geschehen durch Räumung eines Belagungsheeres in Saloniki, also auf griechisches Gebiet. Wäre Griechenlands Neutralität nicht eine dem Bivverband wohlwollende, dürfte es dergleichen flagrante Verletzungen seines Gebietes nicht dulden. Aber es hat die Befehle seiner ägäischen Armeen gebührend oder doch nur mit einem schwächlichen Protest beantwortet. Die griechischen Armeen sind heute Operationsbasis des Bivverbandsheeres gegen die Türkei, ein Zustand, der außerordentlich bezeichnend für die Haltung Griechenlands ist. Auch jetzt, wo die Truppenverbände der Alliierten schon begonnen haben, begünstigt sich Griechenland nur mit einem Protest rein formeller Natur.

Aber schließlich ist das noch nicht alles, die wohlwollende griechische Neutralität hat noch fernere Eigenheiten. Nach einer Meldung der römischen Tribuna aus Athen hat Griechenland von den Entente-Mächten einen Vorschlag von 30 Millionen Francs für die Kosten der Mobilisierung erhalten. Wie es sich unter solchen Umständen freie Hand bewegen will, begreift ein gewöhnlicher Europäer nicht mehr, dazu gebietet der spezifische Balkanverstand.

Drummeil ist noch, wie die französische Presse, die die Verlegung der belgischen Neutralität für das Himmelstreichende Verbrechen hält und sich seit einem Jahre entsprechend geäußert, die Situation auf dem Balkan beurteilt und bekräftigt. Sie nimmt die Meldung des Lemus von einer bevorstehenden Räumung französischer Truppen in Saloniki als Grundlage für die Erörterung der bulgarischen Frage und erklärt sogar, Bulgarien habe den Verbänden durch seine feindliche Haltung einen großen Dienst erwiesen, indem es ihnen dadurch die Truppenlandung in Saloniki gestatte. Den Verbänden sei jetzt der schnellste Weg nach Konstantinopel geöffnet. Die Presse erklärt, eine Verlegung der griechischen Neutralität liege nicht vor, da die Truppenlandung in Saloniki erfolge zum Schutze Griechenlands. (1) König Konstantin werde sich kaum von den deutschen Agenten beeinflussen lassen, welche ihn nachlegten, gegen die Truppenlandung in Saloniki zu protestieren. Griechenland habe keinerlei gegen die Befehle von Lenedos und Mytilene

durch die Verbänden keinen Einspruch erhoben. Auch diesmal lege kein Grund vor, zu protestieren. Das Echo de Paris erklärt, ein griechischer Griechenlands wäre nur ein Blatt Papier, welches sich zwischen die Verbänden und Griechenlands stellen könnte. Wenn König Konstantin glaube, daß ein solcher Protest nichts koste, so solle er bedenken, daß man es am liebsten bezahle, was nichts kosten solle. Das Paris Journal erblickt in der Räumung von einigen 1000 Mann Truppen die beste Drohung gegen Bulgarien und nur unangenehme Heberhöhung für die Deutschen und Serbener, da diese eine so energische Hilfe nicht in möglich gehalten hätten. Um die Wichtigkeit des Unternehmens recht ausfällig herauszutreten, hat Journal im nächsten Bramarbottel hinzu, daß der Weg der englisch-französischen Expedition, einer der kürzeste Weg zur ungarischen Tiefebene sei. Welt Pariser erwartet, daß eine Aktion dem bulgarischen Kontinent folgen werde und daß auch Rumänien durch den Gang der Ereignisse zum Eingreifen bestimmt werde. Inzwischen hätten die Bivverbandsmächte ihre Maßnahmen getroffen, um Mazedonien gegen einen plötzlichen Angriff Bulgariens zu schützen. Automatisch würden die Truppen der Verbänden mit denjenigen zusammenarbeiten, die die Athener Regierung in Bereitschaft halte. Diese Abkassungen zu kommentieren ist überflüssig, sie sprechen für sich selber.

Der Beginn der Truppenlandung in Saloniki und der papierne Protest Griechenlands.

(W. Z. B.) Mailand, 4. Oktober. Der Sonderberichterstatter des Mailänder Corriere della Sera in Athen schreibt: „General Hamilton, der Höchstkommandierende der englisch-französischen Dardanellen-Expedition, ist am Donnerstag unerwartet in Saloniki eingetroffen. Hamilton erklärte, beauftragt zu sein, die Ausschiffung der Truppen vorzubereiten, die die Bivverbandsmächte nach Mazedonien schicken und die zusammen mit dem griechischen Heere gegen den bulgarischen Angriff auf Serbien operieren würden. Die Nachricht von dem unerwarteten Besuch Hamiltons verurteilte in diplomatischen Kreisen Athens große Bewegung. Die Lage erscheint allen sehr ernst.“

(W. Z. B.) Mailand, 4. Oktober. Mailänder Blätter melden aus Athen: Der französische Gesandte übermittelte dem Ministerpräsidenten Venizelos folgenden Brief:

„Auf Befehl meiner Regierung beehre ich mich, Eure Excellenz die Ausschiffung einer ersten Abteilung französischer Truppen in Saloniki auszusagen und gleichzeitig zu erklären, daß Frankreich und England als Verbündete Serbiens diesem Truppen zu Hilfe stehen, auch um die Verbindung mit Serbien erstens zu erhalten. Beide Mächte hätten auf Griechenland, das bis heute kein alle Beweise seiner Freundschaft hat, damit es sich den getroffenen Maßnahmen nicht widersetze, die im Interesse Serbiens, mit dem es ja auch verbündet ist, getroffen wurden.“

Venizelos antwortete hierauf:

„An Beantwortung Ihres Briefes habe ich die Ehre, Eure Excellenz zu erklären, daß die Königlich griechische, die im europäischen Krieg neutral ist, die unternommen Schritte nicht gutheissen kann, die der griechischen Neutralität einen so empfindlichen Schlag versetzen würden, als sie von zwei großen freisinnigen Nationen unternommen werden. Die Königlich griechische Regierung hat deshalb die Pflicht, gegen den Durchmarsch fremder Truppen durch hellenisches Gebiet Einspruch zu erheben. Der Wunsch, daß die Truppen allein zur Hilfe für Serbien, dem Bundesgenossen Griechenlands bestimmt sind, ändert in keiner Weise die juristische Lage der Regierung, denn auch vom balkanischen Gesichtspunkt aus darf auf der Gefahr, die Serbien gegenüber besteht und die Gefahren internationaler Truppen vereint, vor der Bewilligung des casus foederis kein Rückfall für die griechische Neutralität erwaunden.“

(W. Z. B.) Bern, 5. Oktober. Der Moskauer sagt zu dem Ultimatum an Bulgarien: Nach der Kriegserklärung der Bivverbandsmächte werde Bulgarien zu Voller und zu Gande blockiert sein. Eine Landung russischer Truppen in Turzas sei nicht ausgeschlossen, während englische und französische Truppen in Saloniki und in Debarra nicht landen werden sollen.

Die Behandlung des russischen Ultimatus.

(L. H.) Berlin, 4. Oktober. Von einer unterrichtet in bulgarischen Persönlichkeiten wird berichtet, daß die Regierung in Sofia aller Wahrscheinlichkeit nach das russische Ultimatum überhaupt nicht beantworten wird. Man erwartet in Sofia mit völliger Gelassenheit die Überweisung

aller Entente-Geliebten aus der Hauptstadt des bulgarischen Reiches, voraussichtlich noch für den heutigen Tag. Man hält glückselig das Abgehen einer Kriegserklärung Bulgariens für durchaus möglich.

(L. U.) Sofia, 4. Oktober. Die Nachricht von dem Ultimatum Bulgariens hat hier wegen seines herausfordernden Tones die größte Erbitterung ausgelöst. Sämtliche politischen Faktoren sind in fieberhafter Tätigkeit. Im Königspalast finden ununterbrochene Beratungen statt, zu denen alle leitenden Staatsmänner und hohe Offiziere herangezogen werden. In Sofia herrscht erregte Stimmung, wie sie nur dem Anbruch eines kriegerischen Abenteuers gewöhnlich ist. Die der Fronteure sind auf die kritische Wendung gefasst, da doch das Ultimatum nicht überaus streng kam. Die der Fronteure sind auf die kritische Wendung gefasst, da doch das Ultimatum nicht überaus streng kam.

Russische Vorbereitungen.

(L. U.) London, 4. Oktober. Die Morning Post meldet aus Petersburg: Nach den letzten Berichten herrscht in den Gauen von Odesa und Sebastopol lebhafteste Tätigkeit. Man rüdt, Russland bereite sich für Operationen im Schwarzen Meer vor, da man augenscheinlich mit den künftigen Ereignissen in Bulgarien rechnet. Die Aktionen werden außerordentlich beschleunigt, um in den aller nächsten Tagen ein Geschwader auslaufen zu lassen.

Belagerungszustand über Athen und den Piräus.

(L. U.) Mailand, 4. Oktober. Mailänder Blätter erfürten aus Athen, daß der König gelte ein Dekret betr. Verhängung des Belagerungszustandes in Athen und dem Piräus unterzeichnet habe. Die Verfügung werde jedoch erst in einigen Tagen in Kraft treten.

Aus dem Westen.

Die englischen Verluste.

(L. U.) London, 3. Oktober. Die letzte Verlustliste weist die Namen von 115 Offizieren und 3620 Mann auf.

Der französische Bericht.

(L. U.) Paris, 4. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Zwischen Souchez und dem Wald von Oisensend verlor die Front viermal, uns mit Granaten einige Schützengraben wieder zu nehmen, welche er verloren hatte. Er wurde überall zurückgeworfen. In der Champagne wurde ein deutlicher Gegenangriff gegen die Stellungen, welche wir ihm am 1. Oktober nördlich von Les Meudins genommen hatten, gleichfalls zurückgeschlagen. Der Feind bombardierte mit Geschossen, die betäubendes Gas verbreiteten, die Linien hinter unserer Front, besonders im Tale der Suispes. Unsere Artillerie nahm die feindlichen Batterien unter Feuer und brachte mehrere zum Schweigen. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Artois rüdt man vor, indem wir ein Hochhaus und Schanzarbeiten südlich des Höhen von Oisensend einnahmen. Gegenseitiges ziemlich heftiges Bombardement südlich der Somme, in der Gegend von Beaufort und Ponsair sowie an der Front in der Champagne, in den Argonnen und nördlich von La Sarrasée. In den Argonnen verlor der Feind, ohne daß es ihm gelang, brennende Flüssigkeit gegen unsere Schützengraben im Biolu (zwischen dem Bach von Markisch und dem Bach von Döbelschhausen) zu spritzen. Wir antworteten, indem wir seine Minenarbeiten durch eine wirksame Gegenmine zerstörten. Eine Flugzeuggruppe bombardierte am Sonntag morgen den Bahnhof, die Eisenbahnbrücke und militärische Posten in Luxemburg.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(L. U.) Petersburg, 3. Oktober. Amtlicher Bericht vom 2. Oktober. Die deutschen Angriffe in der Gegend von Groß-Görs dauern an, jedoch ohne Erfolg. Schwere deutsche Artillerie beschießt den Bahnhof Wierchow (25 Kilometer südwestlich von Groß-Görs). Durch die deutschen Angriffe bei Wierchow werden unsere Truppen ein wenig zwischen der Eisenbahn und dem Swententee zurückgeworfen. Zwischen dem Reddumee südlich von Wierchow und dem Trisnjawitzee Artilleriekampf. Ostlich des Swententee warf unser Artillerie die Deutschen zurück. In dem darauf folgenden Bajonettkampf besetzten wir den Kirchhof bei dem Dorfe Garenitzewo und das Dorf Stadnowe am Südpfeil des Norozsee sowie das Dorf Borajewicz nördlich des Wischniewo (8 Kilometer nördlich). Nach Einnahme der genannten Orte wurde der Feind beträchtlich aus der Gegend der Eisenbahn Wiletsa-Bolow nach Westen zurückgeworfen. In der Gegend des Dorfes Traganow an der Wilja nördlich von Swarow (4 Kilometer) wird der gestern begonnene heftige Kampf fortgesetzt. Bei dem Dorfe Soluschie an der oberen Schara südlich Wschowitsch (7 Kilometer) warf eines unserer Bataillone den Angreifer von den Höhen zurück und verlor dabei nur neun Mann. Zwei Offiziere und 109 Mann wurden gefangen genommen. In der Gegend des mittleren Styr bei dem Dorfe Marjan südlich Kofki bester Kampf, welcher den ganzen Tag andauert. Die Grausamkeiten des Gegners, welcher ganz die Gewalt über sich selbst verliert, dauern an. Eine Werts südlich des Dorfes Kaitkowitz am Styr Ironaukhurts auf Kofki (11 Kilometer) entdeckten zwei Soldaten eines unserer Kavallerieregimenter die Leichen von Offizieren, welche im Kampfe vom 28. September verwundet und gefangen genommen waren. Den

Leichen waren die Augen ausgehöhlet und die Zähne eingeschlagen. Auch waren noch andere Verwundungen sichtbar, die von den Kreuzblättern an Verwundeten zeugten. Diese Leiche sind um so zutreffender, als die Leichen nicht auf dem Schlachtfelde gefunden wurden. — Im Schwarzen Meer beschloß unsere Kriegsmarine, die zum Begleit Sogaulof gehörigen. Die Batterien am Eingang des Hafens wurden schnell zum Schweigen gebracht. — Um die Schlußfolgerung des Berichtes vom 30. September zu vervollständigen, teilte der Generalstab mit, daß die Operationen unserer Truppen in der Gegend von Wiletsa, welche noch nicht zum Abschluß gelangt sind und mit großer Energie während mehr als 20 Tagen ausgeführt wurden, sich so gewendet haben, daß unsere Truppen die Offensive gegen den Feind ergriffen. Der verlorene Stof der Deutschen gegen Wiletsa wurde schließlich zurückgewiesen und der Plan gestört. Die mehrfachen schweren Kämpfe, von 1. an Fortnächigkeit die vortretenden Berichte des Gegners Zeugnis ablegen, wurden nacheinander aufgegeben und Verwirrung anstehend zurückgewiesen. Die plötzlichen Vorstöße der Deutschen in der Gegend der Front Sol-Meloditskino-Gisulofje (Endpunkt der Bahn von Swentjan (26 Kilometer nach Osten) — Widoj wurden nacheinander vereitelt. Unser streng geregelter Ubergang von der Defensiv zur Offensive, welcher mit großer Geschwindigkeit und Ausdauer ausgeführt wurde, beweist den hohen Wert unserer Truppen.

(L. U.) Petersburg, 4. Oktober. Amtlicher Bericht des Generalstabes des Oberbefehlshabers vom 3. Oktober. Die deutsche Offensive bei Timburg, in der Gegend der Eisenbahn südwestlich von Jurat wieseln wir durch Feuer ab. An der Mündung der Seen Reddum-Trisnjawitz-Boginsko Artilleriekampf. In der Gegend von Grenzthal am Nordpfeil des Trisnjawitz-Seees rückten die Deutschen nach Belchichung durch unsere Artillerie und räumten das Dorf Tolba (4 Kilometer südlich Grenzthal). Der Verlust des Gegners, die Trisnjawitz zwischen den Dörfern Poltsan und Juschich, südlich des Obolsee zu überkreuzten, schickerte. Ein Teil unserer Kavallerie verjagte die Deutschen aus dem Dorfe Vorhuf, südlich des Boginsko-Seees (8 Kilometer). Viele Deutsche wurden bei einem Angriff unserer Kavallerie bei dem Dorfe Drajatnik, südlich von Kosjan (4 Kilometer) niedergeschlagen. Ein heftiger Kampf entbrannte bei dem Vorwerk Stadnowe am Südpfeil des Norozsee, welches wir durch einen Bajonettkampf eroberten. Im Gegenangriff der Deutschen aus dem Vorwerk unterstützt wurde, waren uns die Deutschen aus dem Vorwerk, aber wir setzten durch einen neuen Angriff uns wieder in seinen Besitz. Während des ersten Angriffs auf das Vorwerk und das Dorf Stadnowe eroberten wir acht Kanonen und sechs Feldgeschütze. Da es uns nicht gelang, dieselben vor dem Gegenangriff der Deutschen fortzuschaffen, mußten wir sie kampfunbrauchbar. Im Bajonettkampf nahmen wir die mit Schützengraben stark verstärkten deutschen Stellungen bei dem Dorfe Baltagow, nördlich des Wischniew-Seees (sechs Kilometer). Zwei Angriffe des Gegners in der Gegend von Swiradowitz, südlich von Swarow (3 Kilometer) wieseln wir mit großer Verlusten für den Gegner ab. Die Deutschen, welche bei dem Dorfe Wschowitsch (23 Kilometer nördlich von Romo-Grodek) den Njemen überschritten, wurden auf das linke Ufer des Flusses zurückgeworfen und zogen sich unter Zurücklassung von etwa 100 Leichen eiligst zurück. Am 21. r in der Gegend der Dörfer Nowolisski und Kaitkowitz, zwischen den Werkstätten Kofki und Gpartorsk, fanden einige kleine Gefechte statt.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(L. U.) Konstantinopel, 4. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: An der Darbanellefront ist nichts Bedeutendes vorgefallen, außer Gefechten zwischen Erkundungsabteilungen und dem gewöhnlichen Artillerie- und Infanteriekampf. Am 2. Oktober ließen wir bei Sedd-ul-Bahr vor unserem rechten Flügel eine Mine springen, die eine feindliche Gegenmine zerstörte. — An den anderen Fronten nichts Wichtiges.

Der Krieg mit Italien.

Italien rüdt schon zur Frühjahrs Offensive.

Wien, 4. Oktober. Die Reichspost meldet über Lugano, daß der italienische Ministerat seine Einwilligung zur Einstellung von Kolonialtruppen in die Front für die Frühjahrs Offensive erteilt habe.

Der italienische Bericht.

(L. U.) Rom, 4. Oktober. Amtlicher Bericht vom 3. Oktober. Im Hochgebirge, wo bereits Stürme wüthen und reichlich Schnee fällt, fanden keine Kämpfe statt, deren Ausgang für uns günstig war, am Bofh von Lago Securo, am Eingang des Genovalles und am Pramostopos in Gärnten. Am Abhange von Tolmein wurde ein feindlicher Angriff abgelehnt, der gegen die von unseren Truppen auf der Santa Mariahöhe kürzlich eroberte Stellung gerichtet war. Auf dem Rest der Front hat sich nichts Bedeutendes ereignet. General Cadorna.

Vom Seerrieg.

Ein deutsches U-Boot an der Krim-Küste.

(L. U.) Stockholm, 4. Oktober. Helix meldet das Auslaufen eines deutschen U-Boots an der Küste der Krimhalbinsel, südlich von Sebastopol, ungefähr auf der Höhe des Kapes Geizen. Das U-Boot tauchte einige Schiffe mit der Küstenbatterie und brachte ein Gefäß zum Schweigen.

Dann verließ es nach Südwesten. — Rawoje Bremen verzeichnet eine Reihe von telegraphischen Meldungen aus Küstenorten der Krim, die über Angriffe eines deutschen U-Boots berichten. Das U-Boot geriet danach einen Leuchtturm und mehrere Strandbatterien und versenkte eine große Zahl von Handelsschiffen. Der Marineminister behauptet, daß die Ursache in einer Notiz für die Leistungsfähigkeit des Boote, die Ausdauer und den Mut seiner Besatzung bewundernde Worte und schließt die Notiz mit den Worten, daß der Aktionarität der deutschen U-Boote tatsächlich ein unbegrenzter geworden zu sein scheint.

Abschleppung eines englischen Dampferkreuzers.

(L. U.) Manassins, 4. Oktober. Am Mittwoch wurde ein englischer Dampferkreuzer, der im Verfenken war, von zwei Fischdampfern nach Dover geschleppt.

Wieder ein Flaggenschiffbruch der Engländer.

(L. U.) Sahn, 4. Oktober. Der Steinfirer Dampfer Srenia der Reederei Anstmann ist gestern kurz nach 5 Uhr nachmittags bei Areona durch ein feindliches U-Boot mit Geschützen beschossen worden. Das Schiff ist bei Stubbekammer auf Grund gelaufen. Der Rest der Besatzung sind in Kolliger Ort gelaufen. Der Rest der Besatzung sind in Kolliger Ort gelaufen. Der Rest der Besatzung sind in Kolliger Ort gelaufen.

Politische Rundschau.

Küstringen, 5. Oktober.

Auf die dritte Kriegsanleihe sind bis Sonntagabend den 2. Oktober einschließlich rund 5 Milliarden Mark eingezahlt worden.

Holländisches Ausfuhrverbot für Kohl. Die holländische Regierung hat die Ausfuhr von Kohl verboten.

Die Regelung der Kartoffelfrage. Die Verhandlungen, die in den letzten Tagen im Reichsamt des Innern geschlossen worden sind, haben zu dem Resultat geführt, daß von einer Preisbegrenzung von Höchstpreisen für Kartoffeln abgesehen wird. Selbst von der Preisbegrenzung hat man Abstand genommen. Die Antragssteller waren in dieser Konferenz nicht vertreten. Ueber die in Aussicht genommene neue Organisation erfährt das Berliner Tagblatt folgendes: „Die bereits bestehende Reichsbehörde für Kartoffelverteilung wird nach dem Muster der ebenfalls für Kartoffelverteilung angebahnt; sie wird künftig aus einer Verwaltungskommission unter einem vom Reichskanzler zu ernennenden Präsidenten und einer Geschäftsabteilung bestehen, die als O. n. S. S. eingerichtet und unter Leitung des Reiches, der Bundesstaaten, der Städte und sonstiger Kommunalverbände, der Konsumgenossenschaften usw. ins Leben gerufen werden. Die neue Zentralstelle stellt zunächst den Bedarf der Städte, der Konsumvereine usw. fest. Für den angemeldeten Bedarf erhalten die betreffenden Verbände Bezugsscheine, auf die sie — bei es direkt, sei es durch Vermittlung des Handels — beim Produzenten einkaufen. Der gesamte angemeldete Bedarf wird mittels der Reichsbehörde auf die einzelnen Landkreise „verteilt“ und leitens der Kreisverwaltung (Landratsamt, r usw.) nach Maßgabe der Anbaufläche auf die einzelnen Pächter umgelegt. Allerdings werden von dieser Umlegung vorrussichtlich nur die Pächter von mehr als 100 Hektaren betroffen werden. Die auf den Einzelnen entfallende Kartoffelmenge stellt sich die untere Kartoffelrente nur an die Stadtverwaltung usw. verkaufen. Für den Verkauf dieser Mengen wird durch den Bundesrat ein „Ueberrahmenpreis“ festgesetzt, der sich, entsprechend den Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes, genau nach Sorte und Qualität richtet. Weigert sich der Eigentümer, die auf ihn entfallende Menge „sicherzustellen“ oder zu dem Ueberrahmenpreis zu verkaufen, so kann die Zentralstelle zur Enteignung schreiten. Wie die Städte dann den Weiterverkauf der Kartoffel an die Verbraucher, einrichten wollen, steht noch nicht fest; wahrscheinlich wird man oder zu einem Abkommen mit der Reichsbehörde kommen.“ Es kommt jetzt natürlich ganz darauf an, wie hoch der Ueberrahmenpreis festgesetzt wird, die Landwirte werden dabei sicher nicht zu kurz kommen. Das Ergebnis der Verhandlungen stellt so ziemlich das Gegenteil dessen dar, was im Reichstage vorge schlagen worden ist.

Sokales.

Küstringen, 5. Oktober.

Eine moderne städtische Schweinefleischmahl.

Der vom Stadtrat gutgeheißene Plan, eine Schweinefleischmahl zu errichten, reißt zu seiner Ausführung nicht langsam heran. So lobenswert das Leben von Vorstadt ist, so sei aber doch darauf hingewiesen, daß allzu große Vorstadt des Gefanges mancher guten Pläne verdoeben hat und schon so oft die richtige Zeit für die Ausführung eines Planes verpaßt worden ist. Wer nicht wagt, gewinnt auch nicht. Die Errichtung einer städtischen Fleischmahl ist sicher ein solches Geschäft betreiben kann und niemals eine Gemeindevormaltung, dem wird das Wagnis zu groß sein, um es zu versuchen. Er wird sich Hindernis an Hindernis bauen, daß ihm vor dem Plan grau und er sich freut, wenn er auch andere mit seinem Grauen ansetzt und ihren Lebensgrund nimmt. Die Gemeindevormaltung soll eine solche Anstalt nicht an Diebstahler errichten, damit nicht kommunalpolitische Spielerei treiben, sondern sie soll es tun, um den leidenden und wirtschaftlichen Interessen der Gemeindeglieder

zu dienen. Das Interesse des Volkes wird bereits auch die Privatwirtschaft, die auf dem Giegnis des Einzelnen beruht und deren absichtliche Auswirdung in der Kriegszeit so furchtbar zu fühlen bekommen, überwinden.

Es sei daher im folgenden eine Schilderung der Rarlsruher Anhalt gegeben:

Die Stadt hatte bereits im Jahre 1910 eine ehemalige deutsche Fabrik erworben in der Absicht, einen landwirtschaftlichen Betrieb bei geeigneter Gelegenheit darauf zu errichten. Als dann im Jahre vor dem Krieg die Fleischpreise bedeutend zu steigen begannen, gab die Schweinefleischfabrik ein Gutachten ab, das neben den Wünschen der Fleischfabrik die Möglichkeiten und Aussichten eines eigenen Betriebes erörterte. Grundzüge dafür war ein Versuch einer Schweinezucht aus dem Jahre 1906. Damals hatte die Stadt in einem Stalle des städtischen Viehhofs 200 Schweine mit Vertretung, den Abfällen vom Schlachthof und vom Fleischmarkt und hauptsächlich den Küchenabfällen aus dem städtischen Hofstätten geführt und innerhalb sechs Jahren bei der Züchtung von 1055 Stück einen Reingewinn von 605 Mark erzielt. Der Betrieb wickelte wegen unermesslicher Bedürfnisse der Räumlichkeiten und der Zuchtgebäude infolge der Erweiterung der Maut- und Fleischpreise einleuchtend, hatte aber praktische Erfahrungen genug geliefert um die Rentabilität zu erweisen. Freilich hatte sich herausgestellt, daß zur Vermehrung der Zuchtgefährt mit der Schweinezucht eine Schweinezucht verbunden sein muß. Die der Stadt zur Verfügung stehenden Räume in dem erworbenen Hochgebäude eignen sich zu diesem Zwecke ganz außerordentlich, da sie die Unterbringung von circa 2000 Schweinen mit 100 Mutterkühen nebst Ferkeln gestatten. Um den Betrieb erfolgreich zu machen, wüßten wir die Einrichtungen im weitestgehenden Maße verwirklichen, sowohl bei der Beschaffung des Futters, wie bei der Verpackung des Fleisches. Die letztere wird ganz steril, da für den Ferkel ein Preis von 25 Pf. erzielt wurde. Die Mast der Schweine lief vor allem dem Fleischmangel ab, weshalb die Fütterung darauf gerichtet sein muß, daß in unangenehmer fünf Monaten schlachtreife Tiere geschickt werden, die mehr Fleisch als Fett liefern. Man rechnet bei den Ferkeln mit einer täglichen Gewichtszunahme von 1-1/2 Pfund, so daß die Mast in längstens fünf Monaten vollendet ist, wenn die Tiere ein Gewicht von durchschnittlich 120 Pfund erreicht haben. Die Rentabilität der Mast- und Schlachtabfälle ist in erster Linie abhängig von den Verkaufspreisen und von den Futterpreisen. Von nicht minderer Bedeutung ist aber auch, daß der Betrieb zeitlich geführt und nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten geleitet wird. Der feinsten in Fachkreisen geübten Methode, das Unternehmen nicht als rein länderlich zu betreiben, hatte zu Verhandlungen mit Kochschäfern über die Gründung einer Gesellschaft zur Einrichtung eines gemeinsamen Betriebes geführt, die aber ergebnislos verlaufen waren. Als sich dann bei Ausbruch des Krieges die Rationierung der Lebensmittel, das bei der Mast nicht mehr möglich war, an einem Schweine anlegte, wurden zuerst im städtischen Viehhof 400 Mutterkühe eingestellt, dann aber der alte Plan der Gründung einer eigenen Mast- und Schlachtabfälle aufgenommen. Zum Leiter des Betriebes wurde ein fachmännisch ausgebildeter Landwirt bestellt, und Anfang Mai konnte der Betrieb mit 200 Schweinen eröffnet werden. Der Betrieb wurde bald vergrößert, der Schweinezucht eine Schweinezucht angegliedert, was freilich größere Anforderungen für die Räumlichkeiten nötig waren, die der Fabrik mit den Gebäuden nicht mehr genügt waren, weshalb wurde und schließlich wurde. Die Anforderungen haben höher ungenügend 2000 Mark betragen, die zum Teil aus Kalkulationsmitteln gedeckt sind, zum Teil, wie die Aufschlagskosten der Schweine, aus den im diesjährigen Veranlassung in ausreichendem Umfange dafür vorgesehene Mittel bestritten werden. Gegenwärtig befinden sich etwa 400 Schweine in der Mäster in Viehhof und etwa ebenfalls in der ehemaligen Fabrik. Ein Teil ist bereits als Fleischschweine verkauft und bereits neue Bestände. Was die Fütterung der Tiere anbelangt, so mußte wegen der durch den Kriegszustand bedingten Verhältnisse auf dem Futtermarkt von der ursprünglich vorgesehenen Fütterung mit Gerste Abstand genommen werden, und es müssen als geeigneter

und billiger Ertrag die Küchenabfälle der Haushaltungen veräußert werden. Das Verfahren des Einkaufens, das von der Stadtverwaltung eingeführt ist, hat sich außerordentlich bewährt, so daß jetzt täglich im Durchschnitt 80-90 Zentner Küchenabfälle aus circa 2000 Haushaltungen zusammengekauft werden, die in der Schlachthof zur Mast der Tiere, gefolgt und vermischt mit ganz geringen Mengen Maisfäule sowie reichlich mit Getreide, ausreichen. Freilich kommt bei dieser Fütterung die Mast naturgemäß etwas länger. Zur erhaltungsmäßigen Bestellung der zu dem Rationierungsgeld gehörenden Ferkel, zur Abführung des Dünges und zu sonstigen mit dem Betriebe des Unternehmens zusammenhängenden Dienstleistungen hat sich die Beschaffung von zwei Paar Zugochsen als notwendig erwiesen. Außerdem sind aus Wirtschaftsmitteln 12000 Mark bereitgestellt worden zum Ankauf von 15 Kühen, für deren Ferkel eine günstige Gelegenheit war. Sie sind in einem Gebäude des Amtes neu gebaut untergebracht. Der sich daraus ergebende Wirtschaftsbetrieb hat sich infolge der im übrigen Betrieb angebrochen lassen, und es ist sogar außerdem für später eine Massenaufzucht von Geflügel in Aussicht genommen.

Nach liegen keine Ergebnisse über die Rentabilität des Unternehmens vor. Man kann nur wünschen, daß das Unternehmen von unvorhergesehenen Zwischenfällen, wie Seuchen und dergleichen, verschont bleibt, um Zeit zu haben, für solche Fälle sich Reserven anzulegen.

Was das Allgemeininteresse solche Einrichtungen fordert, da werden aber auch die Mittel und Wege gefunden werden, die Einrichtung in ein finanzielles Gleichgewicht bringen zu können. Beispiele dafür sind vorhanden. Es sei nur an Ulm erinnert. Diesen Spuren ist die Stadt Karlsruhe gefolgt. Wenn die Ausführung ihres Planes gelingt und der Zweck erreicht wird, so wird die Schweinefleischfabrik der Stadt Karlsruhe ein Beispiel abgeben, das zahlreiche Nachahmer finden wird.

Der Butterpreis steigt weiter. Die November-Markerei hat den Preis der Butter nun auf 2,75 Mark festgesetzt. In Hamburg beträgt der Marktpreis 2,10 Mark. Das soll für die Einwohner hier kein Trost sein, sondern nur die Marktlage kennzeichnen. Die lange noch muß der Butterpreis steigen, bis die Reichsregierung eingreifen wird und Maßnahmen anordnet, die allen dem Steigen Einhalt tun können. Auch jetzt noch wird den Butterproduzenten nachgewiesen, daß der Butterpreis wegen der Produktionskosten nicht so hoch zu sein braucht. In der Vorkriegszeit — das Wort ist sehr agrarisch — rechnet ein Käufer aus, daß wenn 14 Liter Milch ein Pfund Butter geben, das Pfund Butter aus der Markerei nicht mehr wie 1,74 Mark kosten brauche. Wenn man den berechtigten Verdienst und die Unkosten des Händler auf 16 L. 26 Pf. pro Pfund veranschlagt, so müßte man das Pfund Butter für 1,70 bis 1,80 Mark kaufen können. Auf 1,80 Mark müßte der Verkäufer 5 Pfund Milch abgeben, was freilich nicht möglich ist. Freilich müßte dabei eine Zulage plattgreifen, wie beim Brot und Mehl. Um das zu erreichen müssen die getreten an diese Stelle angeführten anderen Maßnahmen von der Reichsregierung auch angeordnet werden. Der Bekämpfer der Buttermischer in der Vorkriegszeit Zeitung schließt seine Vernehmung mit folgenden Ausführungen, denen wir voll und ganz zustimmen können: „Sollten wir in dieser Kriegszeit, wo alle Lebensmittel im Preise gestiegen sind, 1,70 Mark oder auch 1,80 Mark für die Butter zahlen müssen, so würde wohl kein Konsument in Wort darüber verlieren, daß der Butterpreis seit 1913 schon

um 35 bzw. 45 Pf. pro Pfund gestiegen ist. Ein zum Beispiel schreibendes Unrecht ist es aber, daß die Wirtschaft treibende Bevölkerung unterer engeren Heimatländer diese fettarme Zeit dazu benutzte, aus diesem hier so reichlich gewonnenen Milchprodukt einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen, wonach man bei den heutigen Butterpreisen, 2,30 Mark pro Pfund, außer dem gewöhnlichen Gewinnsanteil noch eine Extrabehalt von 40 bis 50 Prozent feststellen kann. Daß die Marktlage aus den Großstädten noch ist und sich naturgemäß der Butterpreis danach richtet, soll garnicht bestritten werden, aber daß die Arbeiter und Wirtschaftsfamilien welche doch ebenfalls beruht sind, mit etwas Fett zu kochen, so sehr während der Kriegszeit darunter leiden müssen, während andere ohne Grund diese schwere Zeit ausnutzen, um sich zu bereichern, darin wird unter allen Umständen seitens der Regierung baldige Wandel geschaffen werden, sonst wird unter der nicht richtigen Bevölkerung ein Unfrieden geteilt, der nicht so leicht wieder auszurufen ist, und muß dieses bei der jetzigen kritischen Zeit doch zu vermeiden gesucht werden, sonst kommt der Radikale nach Frieden-Platz.“

Die fettarme Mische. Für die fettarme Zeit ist eine Anleitung mit Rezepten für den Haushalt kostenlos vom Wert-Vorbereitungsinstitut im Arbeiteramt und in den Verkaufsstellen des Vereins, Kaiserstraße 70 und Wilhelmshaven-er Straße 40 zu erhalten.

Vollkornbrot. Mittwoch, 6. Oktober, gelangt zur Aufschreibung Charlotte Brunschwiler Volkshausplatz Die Grille, eines der besten Werke dieser rühmlichst bekannten Schriftstellerin. Auf dem neu eingerichteten Kampplatz machen wir bei jeder Stelle nochmals aufmerksam. Diese Nummer wird jeder ihre Anhänger finden.

Wilhelmshaven, 5. Oktober. Schlachthof-Bericht vom Monat September. Geschlachtet wurden: 1246 Stück Großvieh, 357 Stück Jungvieh, 316 Kühe, 2582 Schweine, 1810 Schafe und 3 Pferde. — Auf der Fleischbank wurden verkauft: als minderwertig (angelegt) 1 ganze und 10 Viertel Stück Großvieh, 3 Viertel Kühe, 7 ganze und 33 Viertel Schweine und 1 Schaf; als beinahe tauglich (geteilt): 2 ganze und 15 Viertel Stück Großvieh, 1 Viertel Kuh, 14 ganze und 15 Viertel Schweine und 1 Schaf; vernichtet wurden: 2 Schweine und 9 Schafe. — Außerdem wurden vernichtet: 41 Rinder, 4 Rindkälber, 74 Ziegen, 2055 Lämmer, 41 Heringe, 4 Zwerchhälften, 44 Bauchhälften, 125 Nieren, 129 Därme, 126 Geflügel, 367 Leber, 91 Nieren, 38 Nieren, 25 Guter, 3 Beschlehenes, 15 Kilogramm Fleisch und 25 Kilogramm Fett.

Verleihen. B. Mähringen. Zu dem Buchstaben „B“, mit dem Sie Ihre Zukunft unterzeichnen, sollen sämtliche Buchstaben zu Ihrem Namen. Wenn wir auf diesen roten sollen, so werden Sie heißen: Irindoln Hansen. Wollen wir uns irren, dann unterzeichnen Sie bitte die nächste Buchstabe mit Ihrem vollen Namen. Ihre Mänglichkeit liegt übrigens im Widerspruch zu den in den beigefügten Buchstaben gegen die Lebensmittelindustrie.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Schlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Mähringen.

Dazu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau Mathilde Gulemann in Mähringen, Vetterstr. 65, ist vom 2. bis 31. Oktober d. J. beurlaubt worden.

Mähringen, den 30. Sept. 1915. Großherzogliches Amt Mähringen. Hillmer. 4110

Gemeinde Schortens. Kartoffelverkauf.

Nach Beschluß des Gemeinderats sollen in diesem Monat Kartoffeln angekauft werden und an hiesige Handwerker zur Verteilung gelangen. Bei den Verkaufsposten liegen Listen zur Angabe des Quantums bis zum 10. d. M. aus. Bemerkung wird, daß nach den eingegangenen Bestellungen Kartoffeln zur Verteilung angekauft werden und die bestellten Kartoffeln am Bahnhof demnächst zum Preise von etwa 4 Mark pro Zentner zu empfangen sind. Schortens, den 1. Oktober 1915. 4082 G. Gerbes, G. V.

Spiritusbrenner.

Bestellung zum Maschinenbau von Spiritusbrennern zum herabgesetzten Preise von 3 Mark werden noch bis 8. d. M. hier empfangenommen. Die Bestellung wird empfohlen und ist näheres hier zu erfahren. Schortens, 1. Okt. 1915. 4081 G. Gerbes.

Für neue

Zuch-, Jagd- und Remonteschiffe sowie auch für alle Dampf- und Dampfmaschinen aller Art. H. Baumann, Rüstingen 11. 4080. 30. Tel. 528.

Verkauf eines Hausgrundstücks.

Das in Mähringen, Biemarstraße Nr. 108, Ecke Vetterstr., belegene Hausgrundstück, in welchem leiblich

Wirtschaft mit Zigarrenladen

betrieben wurde, soll zum sofortigen Eintritt unter günstigen Bedingungen mit möglicher Auszahlung verkauft werden. Eventuell sollen die Wirtschaftsräume mit Inventar und der Laden sofort vermießt werden.

Interessenten wollen sich bis zum 15. d. M. mit mir in Verbindung setzen. 4009

Auktionator Schwitters, Wilhelmshavener Straße 55.

Infolge weiterer Erhöhung unseres Einkaufspreises

sind wir gezwungen, den Verkaufspreis für Butter auf 2,55 Mark das Pfund zu erhöhen. 4114

Molkereigenossenschaft Neuende e. G. m. u. H.

Arbeitsvermittlungsbüro und Wohnungsnachweis

des Hilfsvereins Mähringen, Wilhelmstr. 63 (Kaufhaus).

Zimmer 7, Vetterstr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntagen nachm.).

Offene Stellen: 40 Arbeiter, 2 Aufreiter, 1 Schmied, 4 Schloffer, 4 Laufburden, 1 Tischler, 1 selbständig, 5 Schneider, 4 Fleischer, 10 Stubenmädchen. Stelleninhaber: 2 Hausknechte, 2 Postknechte, 2 Wirtschafter, 2 Schneiderinnen, 2 Putzfrauen, 2 Wäscherinnen, 2 Mäntelinnen, 5 Laufburden nach d. Schulz, 15 Dienstmädchen.

Wohnungs-Angebote 4120 2 2-Zimmerige Wohnungen, 17 möbl. Zimmer aller Art, 3 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern. Gesuche 4119 54 2-7-Zimmerige Wohnungen, 11 möbl. Zimmer aller Art, 14 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern

Häuser-Verkauf.

In Mähringen, Biemarstraße Nr. 108, Ecke Vetterstr., habe ich noch ein

Zwei- und ein Vier-Sammlerhaus

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 4111

J. S. Albers, Bangelshöf, Mähringen.

Gesucht mehrere tüchtige Bautischler

Drants, Bautischlerei, Mähringerstraße 27. 4116j

Maurer

werden eingestellt. 4002 Neubau Reich- u. Kaiserstr.-Ecke

Gesucht auf sofort Laufburden.

Gasmehl Wilhelmshaven. 4117

Wir suchen einen zweiten Hausburden

für den ganzen Tag. 4117 Gebr. Fränkel, Marktstraße.

Junges Mädchen für sofort 4094 4000 St. 128.

Gesucht

Wohnungsmädchen. 4118 Wilhelmshaven, Vetterstr. 35, 1.



Kohlen für Selbstabholer Kleinlohlen, Zentner 1.50 Mark. Groblohlen, Zentner 1.40 Mark. Woblfahrtsverein Arbeiteramt. 4123

Wäsche welche ein in **Henkel's Bleich Soda.**

Sprechzeit: Vormittags von 8 bis 10 Uhr nachmittags von 5 bis 7 1/2 Uhr Sonntags nur vormittags.

Fr. Janssen

Magnetopah, Naturheil-Pflanzler Mähringen, Vetterstr. 58, 1. 7085

Bellere Herren- u. Damen-Garderobe Wäsche usw. billig zu verkaufen. 4108 W. Baumann, Mähringerstr. 162, 111 L.

277 St. Zimmer mit zwei Betten sofort zu vermieten. Biemarstraße 161, 1. Tr. r. gegenüber der Stadt-Kammer.

Allg. Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven-Mähringen. Wilhelmshaven, Bahnhofstr. 7

Die Kassendämme sind geöffnet vom 8.00 bis 6.00 Uhr nachm. von 5.00 bis 6.30 Uhr Mittwoch nachmittags. Sonn- und Feiertags bleiben die Kassendämme geschlossen.

Der Vorstand. 1880 Fr. Jansen, Vorsitzender.

Konsum u. Sparverein

für Mähringen und Umg. Eing. Gen. mit beschr. Haftpl.

Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm. ausser Sonntagen nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.

Der Vorstand.

Möbel (auch ganze Einrichtungen) kauft 4054 G. Jansen, W. Baumann, Dreesstr. 12.

Volkshäuser, Rüstingen

Wohnung u. Ummantelung.

Lehrzeugnisse Lohnlisten Lehrverträge Frachtbriefe

empfehlen Paul Hug & Co.

Volls-Theater Ede Grenz- u. Bremer Str.

Heute Dienstag
geschlossen.
Wiltwoch den 6. Oktober:

Die Grille.

Wolfschauspiel in 5 Akten.
Eintrittspreise
im Vorverkauf: Kleinstes
Zigarrenschiff, Starfir,
und im Quartierkonst
Rang 1.75, Sperrsitze 1.25,
1. Platz 0.80, 2. Platz 0.60
Stk., Abendkasse 25 Pf.
Wochtag. [4106]

Sterbekasse Friede Rüstringen.

Sonntag, den 10. Oktober 1915,
nachmittags von 2-4 Uhr,
im Rathausrestaurant in
Rüstringen I.

1. Erhebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
Art 8 2. Abschnitt 5, der
Statuten wird bingestellen und
biten wir dringend an rüstringen-
dige Beiträge zu begleichen.
[4107] Der Vorstand.

Oldenburg.

Vorstände- Konferenz

am Wiltwoch, den 6. Oktober,
abends 8½ Uhr.
im Gewerkschaftshaus.
[4101] Der Vorstand.

Variété Metropol.

Täglich Gastspiel des
Original-Kölner-
Burlesken-Ensemble

Dr. Peter Ebenred

Geöffnetes humoristisches Ballett-Programm !!

Der schöne Wiltmet!
Der Hege-Prinz! [3993]
Zum Tobelachen! Zum Tobelachen!
Metropol-Rine mit neuen Bildern.

B. B.

Banter Bürgergarten, 4045
Täglich von 4 Uhr an
Konzert.

Bettinletts

Bettfedern u. Daunent
empfehle in jeder Weise.
H. Baumann, Rüstringen II
Steingassestr. 39, Tel. 198.

VARIÉTÉ THEATER ADOLPHER

Gastspiel Max Walden

Täglich
Anfang pünktl. 8.15 Uhr

Polnische Wirtschaft

Theaterhaus 10-2 Uhr und
von 4 Uhr ab. [4104]

Musikhaus Hildebrandt & Günsel

Wilhelmshaven (Wallstr.), Oldenburg, Bremen.
Grösstes Lager in Flügeln, Pianos, Harmoniums

bestrenommierten Fabriken, als:
Rud. Ibach Sohn, Steinweg Nachf., Schiedmeyer & Söhne
Gebr. Persina, Irmeler, Kaps, Rittmüller & Sohn,
Thürmer, Römheldt, Seiler u. a. 4109

Mannborg-, Hörigel- und Metzner-Harmoniums.
Neue Pianos mit durchgehenden Eisenrahmen, Spezial-
Modell für 350 Mk. (5jährige Garantie),
Gebrauchte und Miet-Pianos stets vorrätig. — Einige in Zahlung genommen,
wieder gut in Stand gesetzte Pianos für 200, 250, 300 Mk.
Reparaturen, Stimmen, Aufspulern in eigener Werkstatt.

Kaffee Monopol

Wilhelm Quinting

Donnerstag den 7. Oktober 1915:

Vaterländisches Konzert

zu Gunsten unserer erblindeten Krieger.

Ausführende:
Kriegsgesangverein 1914 (Chormeister Gerlach), Schutzherr S. Kgl.
Hoheit Prinz Adalbert von Preussen.
Konzertsänger Hr. Willi Steinmetz, Orchester des Kaffee Monopol
Violinvirtuose Herr Konzertmeister Guther.

- I. Teil:**
- 1. Huldigungsmarsch Grieg
 - 2. Vorspiel zur Oper Die Meistersinger Wagner
 - 3. Andante aus der 5. Symphonie Beethoven
 - 4. Fantasie zur Oper Martha Flotow
 - 5. Wolans Abschied u. Feuerzauber a. d. O. Walküre Wagner
 - 6. Bariton solo a. Matrosenlied Löns
 - b. Kaiserref. Meyer Hellmund
- II. Teil:**
- 7. Ouverture zur Oper Leonore Nr. 3 Beethoven
 - 8. Violin solo: Ungarische Rhapsodie Hausner
 - Solist: Herr Guther.
 - 9. Frühlingstimmen Strauss
 - 10. 2. Nr. Ungarische Rhapsodie Liszt
 - 11. Männerchor: Abendlied, mit Orchester Atzshofer
 - Im Feld des morgens früh Burckhardt
 - 12. Fantasie zur Oper Tiefland d'Albert
 - 13. Männerchor: a. Schelden Wohlgenut.
 - b. Fliegen heraus Götz
- III. Teil:**
- 14. Bariton solo: a. Der Trompeter Speyer
 - b. Drei Grafen Conrad *)
 - Solist: Herr Steinmetz.
 - 15. Ouverture zur Oper Mignon Thomas
 - 16. Männerchor: a. Heimatsliebe Wengert
 - b. Pilgerchor a. d. O. Tannhäuser
mit Orchester Wagner
 - 17. Steuermannlied und Matrosenchor a. d. Op. Der
fliegende Holländer Wagner
 - 18. Männerchor: a. Das Geisterschiff Wengert
 - b. Schlachtgesang mit Orchester
Sauerbier **) Sauerbier **)
 - 19. Wir müssen siegen Urbach
 - 20. Hoch soll die Fahne schweben Winterfeld
- *) Conrad, Dichter und Komponist der Drei Grafen steht als Ober-
Hobolitenmaat beim Musikkorps der II. Matrosen-Division.
**) Sanerbiel, Kaiserl. Musikmeister auf S. M. S. Ostfriesland.

Es ladet ganz ergebenst ein
Wilhelm Quinting.

Kriegstheater im Werftspeichaus.

Sonabend den 9. Oktober, abends 8.15 Uhr:

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Spielleitung: Otto Trepow.

Preise der Plätze: 1. Saalplatz 3.00 Mk., 2. Saalplatz 2.00 Mk., Saalreihe u. Rang 1 Mk.
Stehplatz 50 Pf. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.
Vorverkauf in Lohses Buchhandlung, Boonstrasse, und Niemeyers Zigarrengeschäft,
Ecke Bismarck- und Götterstrasse. 4127

Handwerker-Versammlung.

Am Donnerstag, den 7. D. M.,
nachmittags 5 Uhr,

findet im Befale des Herrn Rath in Rüstringen, Grenzstraße,
vor von der Handwerkerkammer aberaunte Handwerker-
Versammlung statt.

Der Syndikus der Handelskammer, Herr Dr. Raacke,
wird einen Vortrag über

Die Organisation des Handwerks zur Nebnahme von Arbeiten u Lieferungen

halten. Alle selbständigen Handwerker der Stadt Rüstringen,
namentlich Schneider, Schuhmacher, Sattler, Seilmacher, Schmeide,
Schlosser, Tischler, Maler usw. werden hiermit zu der Versammlung
freundschaftlich eingeladen. [4115]

Die Handwerkskammer zu Oldenburg.
Rath. Dr. Raacke.

Kaiser-Friedrich-Kunsthalle.

Vom 5. bis 17. Oktober er:
Ausstellung

von Werken Prof. Winter, Graf Kalkreuth
Reuhing, Vogel u. a., sowie Verlosungs-
Gegenstände des Rüstringer Hilfsvereins.
[4125] Gedöffnet von 11-1 Uhr und 4-6 Uhr — Sonntags von 11-6 Uhr.
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfennig.

Bekanntmachung des Noten Arenzes.

Dem Territorial-Delegierten werden in der nächsten Zeit tausend
Rilo Briefe von dem Notendirektor überreicht. Die
Brieftelle soll nur an bedürftige Frauen und Mädchen zum Erwerb
von Eodien (Handarbeiten) vergeben werden. Hierigen Vereine
im Herogium, die bereit sind, die Vermittlung dieser Arbeits-
gelegenheit an bedürftige Heimarbeiterinnen zu übernehmen, werden
erlaubt, sich umgehend zur Uebernahme von Briefen an den unter-
zeichneten Territorial-Delegierten in Oldenburg, Altes Palais, zu
wenden. Das Rilo Briefe sind zum Briefe von 8.10 Mt. abzugeben;
für ein Rilo Eodien werden Mt. 8.80 vergütet, und für ein Paar
Eodien in Normalgröße wird ein Eodienlohn von einer Mark ge-
zahlt. Da das Rilo Briefe Oldenburg sich bereit erklärt hat, die
verlangte Vorauszahlung der Briefe zu übernehmen, so bin ich in
der Lage, den Vereinen die Bezahlung der Briefe zu machen. Für
100 Rilo Briefe müssen nach Wegnahme eines Heimer Briefes für
Briefe ein 100 Rilo Eodien bisher geliefert werden.

Der Territorial-Delegierte.
von der Notendirektion, Oberst a. D.

Jugendwehr Wilhelmshaven.

4. Kompagnie.
Dienst für sämtliche Angehörige der Kompagnie u. Gewerbe-
schule für Freitag (7.30 abends) und Sonntag (9 Uhr nachmittags)
in der Gewerkschule angeschlossen. [4113]



Nachruf!

Am 2. Oktober d. J. starb nach schwerer
Krankheit unser Lehrling

Adolf Severin

im Alter von 17 Jahren. [4125]

Er war ein begabter, pflichttreuer junger
Mann, der zu den besten Hoffnungen berech-
tigte. Magister, Beamte und seine Mitarbeiter
werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Rüstringen, den 4. Oktober 1915

Stadtmagistrat.
Dr. Luken.

Gustav Jöllerichs

Erhielt die schmerzliche Nachricht, dass mein
begehrtester Mann, meiner beiden Söhne
herausragender, treuerer Vater, unser lieber
Sohn und Schwiegervater, Bruder und Schwager,
der Reservist

Gustav Jöllerichs

am 25. September bei einem Sturzangriff den
Heldentod erlitten hat.
Rüstringen, 5. Oktober 1915.
In tiefer Trauer:
Frau Dora Jöllerichs, geb. Hädrich, u. Kinder
Familie Jöllerichs, Butjadingen.
Familie Hädrich, Crossen. [4122]

Möge ihm die freunde Erde leicht sein!

Norddeutsches Volksblatt

Kartoffelverförgung und Kartoffelpreise.

Täglich hören wir jetzt die Klage der Hausfrau, daß sie mit den vorhandenen Mitteln, bei den hohen Preisen für alle Bedarfsmittel nicht mehr auskommen kann. Sie verlangt zu sparen, aber wo, das ist die schwierige Frage. Selbst Zurückzute, die früher nicht im Haushalt benutzt wurden, sind jetzt nur zu Preisen erhältlich, für die früher vollwertige Nahrungsmittel zu erlangen waren. Wenn diese Preissteigerung, die in den letzten Wochen ganz unerhört aufwärts ging, nicht zurückgedrängt werden kann, so kommen wir in eine Notlage, die zu den ernstesten Bedenken Anlaß geben muß.

Das ganz Unberechtigte dieser Preistreibererei besteht vor allem darin, daß auch diejenigen Nahrungsmittel, für die ein eigentlicher Mangel nicht nachgewiesen ist, im Preise erheblich hoch stehen. So wird berichtet, daß wir eine Kartoffelernte haben, die geradezu als glänzend bezeichnet werden muß. Man rechnet mit einem Ertrag von 32 000 000 Tonnen und nimmt an, daß uns aus dem Ausland und den okkupierten Gebieten noch 6 bis 8 000 000 Tonnen überwiegen werden könnten. Demgegenüber steht ein Verbrauch für den Bedarf im Haushalt von rund 15 000 000 Tonnen. Die Sicherung dieses Bedarfs ist bei der großen Ernte nicht schwierig, wenn die nötige Vorlage getroffen wird.

Die Maßnahmen der Regierung, durch eine genossenschaftliche Organisation die Verförgung zu regeln, würde unsere Zustimmung finden, wenn diese Organisation auch zu gleicher Zeit die Preisbildung beherrschen würde. Das aber ist fraglich, denn die Genossenschaft ist nun abhängig, zu welchem Preise sie einkaufen kann. Die Preise im Großhandel betragen sich gegenwärtig für den Zentner von 3 bis 4,50 Mark. An einigen Orten im Produktionsgebiet des Westens sind die Preise bereits vorübergehend auf 7 bis 8 Mark hoch getrieben. Einen solchen Preis hat die Kartoffel in den letzten 5 Jahren nur 1912 bei einer sehr ungünstigen Ernte erreicht. Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich wurde für die Kartoffel folgende Preise erzielt:

Im Jahre	Kartoffelpreis für den Zentner	
	Großhandel	Landwirt
1909	2,49	1,79
1910	2,03	1,33
1911	2,98	2,28
1912	3,52	2,82
1913	2,70	2,00

Der Produzentenpreis in letzter Rubrik ist durch einen Abzug vom Großhandelspreis im Betrag von 70 Pfg. berechnet. Das ist der Betrag, den der Großhandel für Verfröhtung, Transport und kaufmännische Spesen in Anrechnung bringt. Der Preis im Jahre 1912 ist außerordentlich hoch, weil in diesem Jahr eine ganz außerordentlich ungünstige Ernte zu verzeichnen war. Man schätzt die Kartoffelernte im laufenden Jahre aber auf 51 Millionen Tonnen, während sie 1910, dem günstigsten Ertragsjahr, 40 Millionen Tonnen betrug.

An der gegenwärtigen hohen Preislage ist Leider

die Regierung nicht ganz unschuldig. Bei aller Abneigung der Landwirtschaft gegen Höchstpreise für Kartoffeln hat man gegen eine Höchstpreisfestsetzung für Kartoffelmehl und Kartoffelstrohpapier nichts einzuwenden. Natürlich, weil die Preise in der Höhe den Wünschen der Landwirte entsprechen. So haben wir für Kartoffelmehl Höchstpreise von 48,30 bis 50,80 Mark für einen Doppelzentner gegen früher 23 bis 27 Mark. Die Folge dieser Preispolitik der Regierung ist, daß auch für die Fabrikartoffeln sehr hohe Preise gezahlt werden und der Landwirt keine Reueung hat, Kartoffeln billiger zu verkaufen. Vom 1. November ab soll der Höchstpreis für Kartoffelmehl auf 41,30 bis 42,80 Mark herabgesetzt werden. Das Ungeheuerliche dieser Preise wird uns klar, wenn wir berücksichtigen, daß die Kriegsgemeinschaft Weizenmehl für August mit 36,75 Mark notiert. Eine solche Preispolitik kommt natürlich voll der Landwirtschaft und der Kartoffelzucht entgegen mit der unter ihrer Direktion stehenden Kartoffelfabrikfabriken zugute. Ein Zustand, der ganz unhaltbar ist. Es muß der Preis für die Kartoffelstrohpapier weiter herabgesetzt und im Zusammenhang damit ein Höchstpreis für die Kartoffel durch Bundesratsverordnung bestimmt werden.

Gegen diese Forderung wendet sich die Kreuzzeitung vom 1. Oktober sehr entschieden und behauptet, daß die sozialdemokratische Fraktion in der Budgetkommission des Reichstages eine solche Forderung nicht gestellt habe. Wir müssen das betreiten. Der Budgetkommission wurde von der sozialdemokratischen Fraktion folgender Antrag gestellt:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanwalt zu eruchen, daß für Kartoffeln eine ähnliche Verteilungsorganisation geschaffen wird wie für Brotgetreide, und der Zentralstelle für Lebensmittelverförgung unterstellt wird, wobei die Aufbewahrung der beschlagnahmten Mengen zum größeren Teil den Verbrauchern überlassen werden kann.“

Die hier geforderte Verteilungsorganisation sollte natürlich, wie das in der Begründung auch ausdrücklich hervorgehoben wurde, die Preisfestsetzung mit übernehmen. Das ist der Mangel der Organisation, die jetzt von der Regierung ins Leben gerufen ist, daß sie nur einen Teil der Verförgung übernehmen soll, auf die Preise aber keinen bestimmenden Einfluß ausübt.

Gegen die Höchstpreise macht die Kreuzzeitung geltend, daß im vorigen Jahr die Regierung bei den organisatorischen Einrichtungen 50 Millionen Mark zugelegt habe. Demgegenüber müßten wir hervorheben, daß dieser Reinstoff der Regierung nur auf die Gewährung eines außerordentlich hohen Kriegsgewinns der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Als im April d. J. die Regierung zu dem Höchstpreis von Kartoffeln von 4,50 für den Zentner für je zwei Wochen eine Erhöhung dieses Preises um 50 Pfg. bis zu 8,50 Mark anordnete, mußte der Landwirt sich natürlich fragen, wie verkauft unsere Kartoffeln nur mit Erreichung des sehr hohen Aufschlages, der bis zum Juli seine Höchststärke erreicht hätte. Die Konsumenteninteressen und der

Großhandel haben alles getan, um die Regierung vor diesen verkehrten Maßnahmen zu warnen. Aber das Begehren der Interessenten des Großgrundbesitzes war stärker als die verständigen Einwände von anderer Seite. Die Folge war ein vollständiger Zusammenbruch der Spekulation und ein Preisrückgang unter den Höchstpreis, weil bei den Interessenten mittlerweile doch Bedenken aufkamen, ob zu diesen unerhört hohen Preisen Kartoffeln tatsächlich auf den Markt gebracht werden könnten. Da außerdem die infolge unrichtiger Angabe der Landwirtschaft über die Kartoffelbestände entfallenden Befürchtungen sich als unrichtig erweisen und Kartoffeln in genügender Menge vorhanden waren, so ist zum Glück für die Konsumenten der Höchstpreis in jener übertriebenen Höhe nie erreicht worden. Aber immerhin haben viele als wäterländische Pflicht betrachtet, die Reichsstelle für Kartoffelverkauf bei ihren hohen Abschläffen nach den von der Regierung festgelegten Höchstpreisen festzuhalten. Die Reichsstelle trifft dafür keine Schuld. Sie konnte Abschlässe nur zu den Höchstpreisen machen, da ja die Regierung solche Preise für berechtigt hielt. Darüber wird natürlich später einmal mehr zu sagen sein.

Diese Preispolitik hat die Steuerzahler nach der Kreuzzeitung 50 Millionen Mark gekostet. Wir stimmen mit ihr darin überein, daß ein solches Opfer für die Herren Landwirte in diesem Jahre nicht nötig ist. Dazu aber bedarf es einer anderen Preispolitik.

Wenn die Regierung jetzt einen Höchstpreis von 2,50 Mark für den Zentner ohne Aufschlag für später festsetzen würde, so erhielte der Landwirt einen Preis, den er im Hinblick auf die Ernte nie bekam und der alle 3 Jt. an ihm gestellten höheren Anforderungen entspricht. Höchstpreise für Kartoffeln sind dringend erforderlich, weil bei dem hohen Preisstand für alle anderen Nahrungsmittel in diesem Winter die ärmere Bevölkerung tatsächlich in eine Hungersnot getrieben wird, wenn nicht für einige unentbehrliche Nahrungsmittel ein mäßiger Preisstand gesichert wird!

Soziales und Volkswirtschaft.

Auftr-Dividenden. An welchem Maße die in seiner W'e gerodfertigten hohen Zusperte die Güdel der Auftrfabrikanten füllen, zeigt der Geschäftsbereich der Auftrfabrik Kruidung in Westpreußen. Das Unternehmen hat in dem Ende Juni 1915 abgelaufenen Geschäftsjahr seine Reingewinn von 586 835 Mk. erzielt. Im Vorjahr betrug der Reingewinn 169 300 Mk. Während das vorliegende Geschäftsjahr keine Dividende brachte, erhalten im Kriegsjahr die Aktionäre 15 Prozent Dividende. Dabei war die Mübenernte im letzten Geschäftsjahr geringer als im vorletzten.

Unterstützung der Kriegserfahren in Gubrau. Die Stabheroldenversammlung von Gubrau beschloß, jeder der 170 Kriegserfahren aus ihren Antrag ein Bündel Reisig und Stanzholz aus den höchsten Forsten anzukurben, weil

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von G. E. Brauhogel.

7

„Denn den Morgen nach dem Tage, an dem irgendein Günstling oder eine Waitresse gefallen war, unterließ Schindler nie, seine Kondolenzformate mit dem besten Trauerbande an Augusts Oport zu senden. Diese beiden ehrenwerten Gesellen, die übrigens ganz ertägliche Freunde waren, hörten unbedingte dem Gespräch zu, welches der Oberkammerer von Bisthum, der sich nie in Regierungsgeschäften mischte und bisher der einzige noch beibehaltene Günstling Augusts war, mit einem schmählichen, in schwarzen Atlas gekleideten Männchen von tadelmäßig verdienstlichem Profil führte. Das war Baron Hector von Kleitenberg, der geheime Nept des Königs. Er verlorbarte zu ungeheuren Summen, daß den Fürsten trotz allen Aberglaubens, aller Schändlichkeit die Augen endlich aufgingen. Weib, heute noch die beneideten Günstling ihres Herrn, erwartete kein natürlicher Tod. Bisthum ließ an einer malitiosen Angel herben, Kleitenberg durch Weib. Vor allem aber festelte jene merkwürdige Gruppe, daß bei den Vätern der königlichen Familie, alle Weib. Da, in schwerer Seide mit Spitzen, eine Art Trauerkostüm, sah das interessierte Weib ihrer Zeit, die Gräfin Königsmarck, Prositina von Cuedlinburg, und unterhielt sich mit dem Kabinettsgroten Heinrich von Gomb, dem geliebten Gemahl der Hofel, dem ewigen Kämmerer und mit dem Hofmarschall von Gombwitz, welcher ein und dasselbe Los mit Spitze teilte. Daß August dies schöne Weib mit dem geschwollenen Kopfe, daß trotz seiner vorgerückten Jahre, noch nicht den Reiz der Jugend verloren, lieben konnte, war wohl zu verstehen, daß er es aber verließ, um in die Kramerei Hofel, Osterle, Kubomirski und Tenhof zu fallen, war unbegreiflich. Was man von Aurora von Königsmarck sonst auch halten mochte, sie war nicht nur die schönste, sondern auch die geistreichste und achtenswerteste seiner Weibschaften. Sie hatte eine tiefe und warme Kelzung für August, welche keine Treue weit überdauerte. Sie war uneigennützig genug, ihm auch dann noch eine ergebene Freundin, eine opferbereite Dienerin zu sein, als sie ihre

Zukunft in Cuedlinburg gesichert wachte und sich von ihm aus ewig gemieden sah. Ihre Reigungen waren um so reiner und besser geworden, als sie fern von Wünschen und Vätern war. Ehe sie ihre Prositil angetreten, hatte sie sich mit der Königin verlobt, die, durch Auroras rührende Liebe, Verehrung und Neue befestigt, sich in ihre wohlwollende Gönnerin verwandelt hatte. Und da auch August den hohen Wert dieser Frau, zu spät vielleicht, erkannte und es gern sah, wenn sie am Hof erschien, so rechnete man sie wie zur königlichen Familie.

In diesem einzigen Saale war im Futurum so ziemlich jede gewöhnliche Lebensart repräsentiert, in die ein Mensch fallen konnte, und außer dem still lächelnden Sebastian Bach, der, an das Klavier gelohnt, neben Volmiers stand und die Gruppe beobachtete, war norderlich hier nicht eine Person, der Herz und Hirn nicht bewahrt und beunruhigt gemalen wäre.

Der Subjektivismus, die bewogende Ursache dieses Jahrhunderts, war hier in allen Schattierungen praktisch vertreten, in der Liebe, im Glauben, im Hoffen, in der Sucht nach der Macht und Gewalt, in der dünselhaften Selbstvergötterung, in Reiz und Hoch, in Kunst und Wissen, vor allem aber in der Heir nach Geld. Alles rief: Schick, nur ich bin! — Nichts, antwortete das Schicksal, das düster lächelnd da hinten bereits die Seele schlief.

Das war der Hof Augusts des Starben, der mit Ludwig von Frankreich um die Ehre buhlte, der glanzreiche, geistreiche und geistlose Repräsentant der Kronen Europas zu sein.

Die Verarmung war nicht nur heute, sondern immer in zwei Heerlager, zwei Parteien geteilt, deren stiller, äußerlich wenig sichtbar Kampf in der heutigen Zeitree am deutlichsten durch den leortreibenden Weistreit Bachs und Warbands ausgesprochen war. Auf der einen Seite stand, freilich in der Winderzähl, die alte Autorität mit ihrem Glauben, ihrer Einsicht und ihrem Ernter, und suchte das schwebende Dindem auf ihrem Gange zu balancieren. Sie war es, die auf die Kirche, den altverehrten Ritus, den geistlichen Teil in der Politik, auf denksches Wesen und die nationale Erbbarkeit der Väter hielt. Ja ihrer Fahne stand die Königin, ihre Favoritin, die alte Oberhofmeisterin Gräfin von Kollowatz, General von Kienig, Fürstberg, die innerlich gewordene Aurora von Königsmarck und noch

ein Bruchteil älterer Hofdamen und Kavaliere, die die Gewohnheiten der Väter mindstens dequiem fanden. Es war mit einem Worte die ipestrisch frische Partei. Ihr gegenüber machte sich siegreich der Egoismus in französischer Kleibern breit, siegreich als Idee, siegreich als Praxis, siegreich weil er neu und von der Mehrzahl unterstützt war. In diesem Lager, dem der Kurprinz selbst angehörte, gaben, nächst ihm, Fleming und die Tenhof, Spiegel, Hofmarschall von Gombwitz, Gomb und Kleitenberg den Ton an. Frau von Gombwitz, die noch einmal hoffte, die verlorene Gewalt wiederzuerlangen, und die Gräfin Dieskau, die eben dabei war, sie zu erringen, schloffen sich an, weil sie wußten, daß dies ein dequiemer Weg zum Herzen ihres Gobieters sei. Die eigentlichen Indifferenten dabei waren Bisthum, wie in allen Dingen bereitwillig zu jedem Geldstück und Freund mit jedermann, ferner der Kurprinz, dessen einzige Leidenschaft die Jagd war. Der junge polnische Adel war an sich schon für das Franzosentum eingenommen, weil es seinem leichten Blut zulagete; der Page Sulkowski, ein verarmter Nachkomme eines polnischen Fürstengeschlechts, der ganz Ohr für den Bringen und von Brühl, der Reibgog, des Königs, der ganz Auge für August II. war, hielten sich sehr zurück, sie waren noch Komparisen bei diesem Schauspiel.

Der Kampf Bachs mit Warband war also ein Venbanl zu dem Kampfe der Hofparteien, und Volmiers Schicksal war abhängig von seinem Ausgange. Daher war bei der Gesellschaft begreiflicherweise auch von nicht weiter als von diesem bevorstehenden Ereignis die Rede. Bereits hatte Warband in violettem Gokkostüm die Nebengalerie betreten, umt Herrn Fleming einige Worte gewechselt und sich in das Toilettenzimmer des Marfchalls zurückgezogen, um sich, wie er sagte, nicht eher als nötig mit seinem Gegner zu amagieren, als der König, die Königin Eberhardine am Arm, mit seinem gnädigsten Lächeln in den Saal trat. Hinter ihm folgte der Kurprinz im einfachen Militärook, der die alte Gräfin Kollowatz, eine meistfährliche, immer noch schöne Frau führte, und Sulkowski nebst Brühl. Auch der Kammerdiener Gennide darf nicht übersehen werden, der den Schicksal des Tages bildete. Warband Fleming und Bisthum eilten, die Herrschaften zu empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Zammene Mittel zur Erhöhung der staatlichen Unterhaltung angeblich nicht vorhanden sind.

Aus dem Lande.

Berel. Der häßliche Verkauf von Weib und Kottsch findet heute und auch morgen (Mittwoch) statt. ... Die Verdingungsfensterung findet am Mittwoch den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Scherfischsaale statt.

Odenburg. Der Verkauf von billigen Kartoffeln in der Polizeiwache an der Johannisstraße findet fortan nur Dienstags und Freitags von 10-12 Uhr statt, so lange der Vorrat reicht.

Die Verständigungs-Konferenz findet am Mittwoch den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Scherfischsaale statt. Zur Bildung eines Ausschusses für Konventionen-Interessen ist eine Versammlung auf Dienstag den 12. Oktober, nach dem Großen Anton Günther einberufen.

Die Landessynode der evangelischen Landeskirche des Herzogtums ist auf den 19. Oktober einberufen worden. Sie wird um 12 Uhr durch einen Vertreter der Staatsregierung eröffnet werden.

Sei wunde zentraltransporte sind am Sonnabend abend und Montag wieder mit größerer Zahl Vermuneter hier eingetroffen.

Schaffung von Strümpfen und Gegenheit zum Strümpfstricken. Das rote Kreuz macht bekannt, daß es in der nächsten Zeit in der Lage ist, an bedürftige Frauen und Mädchen Wolle zum Stricken von Strümpfen (Socken) abzugeben.

Drei freigeigebrauchbare Pferde werden von der Landwirtschaftskommission am Mittwoch den 6. Okt., vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Hofe des Neuen Hauses in Odenburg zum Taxprels gegen Verabreichung an oldenburgische Landwirte verkauft.

Schmiede. Der Wahlverein hielt am Sonntag in Helms Wirtschaft eine gut besuchte Versammlung ab. Es war nach langen Monaten die erste Versammlung, um so ersichtlich war die Einigkeit des Willens, die Organisationsarbeit wieder aufzunehmen.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Ilgenwisse, Jankut.

Schmerzwort, Ende September.

Im allgemeinen war das Verhalten der Bevölkerung in den von Deutschen besetzten Gebieten ziemlich reserviert. Solange man sich keine bedenkenswerthe Meinungen über die Haltung der Jankut bilden kann, ist die Bevölkerung über die Haltung der Deutschen in Bezug auf die Juden, das sind besonders für die Russen in Erwartung der späteren Wende zu beobachten.

Der Fall der Rienenstellungen hat nun aufeinander den Glauben an die endgültige Niederlage Russlands erkranken lassen. Ein verändertes Verhalten der jüdischen Bevölkerung fiel mir schon in den Tagen vor dem Ausbruch der Revolution auf. ... Die Russen sind nicht mehr so wie früher, sie sind nicht mehr so wie früher, sie sind nicht mehr so wie früher.

Die erste Befreiung von russischer Feind wurden die in Wilna eingeschlossenen Truppen begrüßt. In welcher Halle pendelten die Besonderen des Soldaten Klammern. In ihrer Hoffnungen und Interessen geben Jankut, Juden und Polen jedoch nicht auf.

Auftrag, persönlich mit allen Mitgliedern der Organisation in Verbindung zu treten durch eine planmäßige Hausagitation. Von nun ab sollen wieder regelmäßige Monatsversammlungen abgehalten werden.

Bremen. Die Polizeistunde der Beurlaubten. Das Garnisonkommando von Bremen macht folgendes bekannt: Allen nach dem 1. Oktober hierher beurlaubten Personen (Unteroffiziere ohne Posten und Mannschaften) wird vom Garnisonkommando Urlaub bis 11 Uhr nachts gewährt.

Vom Schiffbau. Alle neuen Dampfschiffe werden in größeren Dimensionen gebaut und mit Translokantlagen ausgerüstet. So hat jetzt die Kaiserliche Marinegesellschaft der Hamburger Werft von Stulken u. Sohn einen solchen Fischhampfer in Auftrag gegeben.

Hannover. Die Kosten der Kriegsfürsorge. Magistrat und Bürgerverordnetenkollegium bewilligen in der letzten Sitzung weitere 2 1/2 Millionen Mark für die Kriegsfürsorge, nachdem die bisher zur Verfügung gestellten 7 1/2 Millionen Mark verbraucht sind.

Aus aller Welt.

Unter der Anklage des Raubmordversuchs. Ein Raubmordversuch, der dem Ueberlebenden beinahe das Leben gekostet hätte, beschloß das Schwurgericht des Landgerichts 3 zu Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Berg. ... Die Unternehmung wurde von der schon oft vorbestrafte Arbeiter Dionysius Wisniewski vorgeführt.

Stube und Küche bestehenden Wohnung ein Obdach an. Am vierten Tage nach Antritt seiner Stellung bemerkte der Angeklagte des Abends, wie Rothschid sein Geld, etwa 600 Mk., nachgabte. Der Knäbel des Geldes lag in ihm einen fuchtbaren: Von reifen. Als Rothschid eingeschlossen war, fiel der Angeklagte mit einem langen Dolchmesser über ihn her und ließ auf ihn ein. Rothschid erlitt beim Dolchstoß in den Kopf, Brust und Arme; er hatte aber noch volle Bewusstseinsgegenwart und Kraft, laut um Hilfe zu rufen, so daß der Täter von ihm abließ und schließlich die Flucht ergriff.

Vom großen Orkan im Golf von Mexiko. Nach Meldung der Daily News wird die Zahl der durch den Orkan, der den Golf von Mexiko, Karibik und Mississippi heimgesucht, Getöteten auf 500 geschätzt. 300 kleinere Schiffe gingen unter, viele andere wurden von ihren Ankerplätzen gerissen und beschädigt.

Auf einem Probeflug verunglückt. Graf Königsmarck, der bekannte Serenireiter, ist auf einem Probeflug von Hannover nach Brunsbüttel in der Nähe von Bergeborf abgestürzt und an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Personenzug. Am Sonntag abend zwischen 5 und 6 Uhr fand am Bahnübergang der Sotower Chaussee in Ost o d ein Zusammenstoß eines Wagens der elektrischen Straßenbahn der Strecke Kottbus-Barmenstraße statt. ... Ein Person wurde getötet, mehrere Personen wurden verletzt.

Reiterer bei der indischen Armee. Die Times meldet: Das Kriegsgericht in Doghda hat 17 Soldaten der indischen Armee zum Tode verurteilt, weil sie sich verschworen hätten eine Reiterer im Regiment anzusetzen zu wollen. ... Ein Soldat wurde zu lebenslänglicher Deportation verurteilt, weil er Kenntnis von einer Verschwörung zum Sturze der Regierung hatte.

Hawaller.

Mittwoch, 6. Oktober: vormittags 11.05, nachmittags 11.55

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Wachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeiterkassenbestimmungen aus genaueste und bringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Euer Pflicht!

schließen soll. Die Vorstellung einer solchen Möglichkeit erweckt bei den Russen und vor allem bei den Juden Verwirrungen und Verärgelungen. ... Die Russen haben ihre Regierungsmittel, die Czaristen der Bevölkerung, miszuwenden. ... Die Russen werden nach Wilna zurückkehren.

Trag ihrer fast unermesslichen Wünsche und der gesammelten Verärgelungen untereinander sind Juden, Polen und Litauer jetzt in einem Punkte vereinigt: nämlich über das Verbleiben der russischen Polizei. Die Russen haben ihre Regierungsmittel, die Czaristen der Bevölkerung, miszuwenden. ... Die Russen werden nach Wilna zurückkehren.

prechender Güte - noch eben bin gab es keine Grenze - in seiner Hand, dann machte er ohne Weiteres die Tür zu außen wieder zu. ... Die Verzeigung von solcher Blage läßt nur die Menschen froher und glücklicher aufleben.

Ein schämeles Gerücht verfechtete die Einwohner Wilnas in Schweden. Wie ein Blitz legte es sich auf vieler Menschen Brust, als auf einmal die Kunde wie ein Hagel durch die Stadt raste, die Russen kommen zurück, schon sind sie bis auf 5 Kilometer an Wilna herangekommen.

Später erzählten mir verschiedene Leute, daß sie ihres Lebens nicht mehr leben würden, wenn die Russen zurückkämen. Manche Einwohner seien vor Anbruch der Deutschen freiwillig geflohen, nur um sich der Gefahr zu entziehen, als Spione oder Helfer Deutschlands verdächtigt zu werden.

Das ist die Lage der Dinge in Wilna. Die Russen werden nach Wilna zurückkehren. Die Russen werden nach Wilna zurückkehren. Die Russen werden nach Wilna zurückkehren.

Düwell, Organisationsleiter.